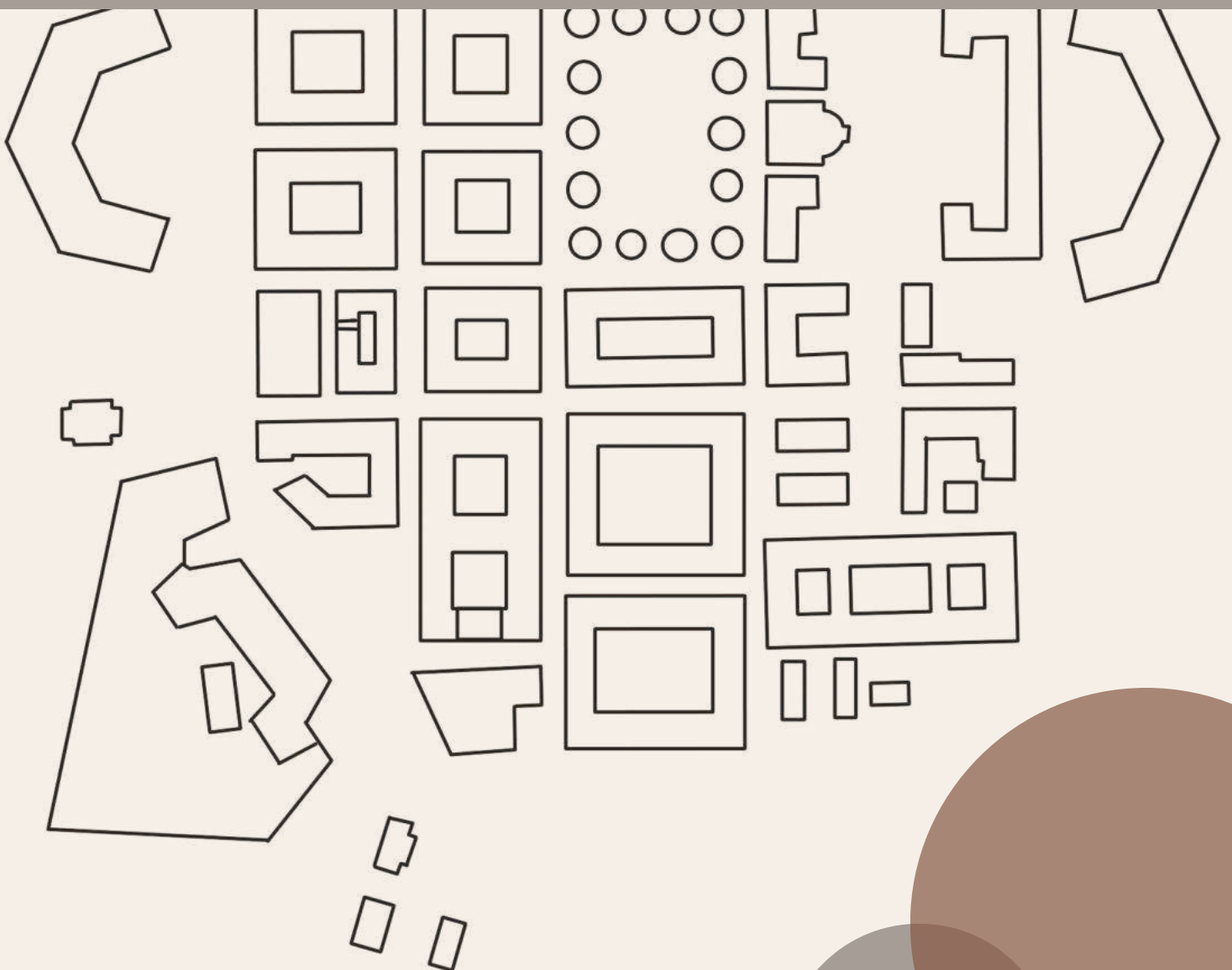




Theresienstadt

AUS ZAHLEN WERDEN NAMEN



**Wir wünschen Theresienstadt
erfahrbarer zu machen**



Vilém Eisner, 04.06.1931 - 04.10.1944

EINFÜHRUNG

Sehr geehrte Leserschaft.

224 - so viele Darmstädter Bürger*innen wurden während des Nationalsozialismus nach Theresienstadt deportiert. Wir wollen diesen hunderten Menschen durch unser Projekt ihren Namen, ihre Geschichte und ihre Individualität zurückzugeben und ihres Schicksals gedenken. Daher lautet der Titel unseres Schulprojektes "aus Zahlen werden Namen".

Wir sind eine Gruppe der Jahrgangsstufe 12 bzw. 13 der Edith-Stein-Schule aus Darmstadt und wir sind gemeinsam im Februar 2023 nach Theresienstadt gefahren, um vor Ort viel über die Geschichte zu lernen und unsere eigenen Eindrücke über das damalige Konzentrationslager zu sammeln. Gemeinsam haben wir viel erarbeitet und reflektiert. Deswegen möchten wir Ihnen diesen wichtigen Ort der Geschichte mit großer Ehrerbietung und Respekt vorstellen sowie unsere Arbeit.

Ein Ort voll Leid, Hoffnung, Dunkelheit und Menschlichkeit. Während des Zweiten Weltkrieges wurde Theresienstadt, welches im heutigen Tschechien liegt, von den Nationalsozialisten als Ghetto für jüdische Menschen und Konzentrationslager genutzt. Theresienstadt diente als Propagandainstrument, um die grausame Realität des Holocaustes zu verschleiern und die Außenwelt zu täuschen. Hinter der scheinbaren Normalität und gezielten Inszenierung verbarg sich jedoch das unermessliche Leid der Inhaftierten, die unter unmenschlichen Bedingungen leben mussten.

Trotz des Grauens und der Unterdrückung erblühte ein bemerkenswerter Funke der Menschlichkeit. Kunstwerke entstanden, die Trost und Hoffnung spendeten. Teilweise kann man diese Werke in den heutigen Museen von Theresienstadt noch sehen und bis heute berühren sie die Seelen mit ihrer bewundernswerten Stärke und Kraft, die sie selbst in den dunkelsten Zeiten zeigten.

Dieser Ort ist nun ein Mahnmal und ein Ort des Gedenkens. Ein Ort, der uns daran erinnert, wie wichtig es ist, die Vergangenheit niemals zu vergessen und aus ihr zu lernen. Ein Ort, der uns auffordert, für Toleranz, Mitmenschlichkeit und Frieden einzustehen. Gemeinsam wollen wir nun die Geschichte hinter Theresienstadt würdigen und insbesondere der jüdischen Darmstädter*innen, aber auch aller anderen Menschen gedenken, die dort unsägliches Leid erfahren mussten.

Wir laden Sie ein, die Geschichte von Theresienstadt mit diesem Magazin zu erfahren und zu reflektieren. Deswegen danken wir der Gesellschaft für Christlich-Jüdische Zusammenarbeit Darmstadt e.V., welche die Projektträgerschaft, Koordination und Geschäftsführung des Gesamtprojektes übernommen und im Oktober 2023 einen Antrag an den Magistrat der Wissenschaftsstadt Darmstadt gestellt hat, einen Gedenkstein in Theresienstadt und ein Mahnmal in Darmstadt zu errichten. Im Dezember 2023 hat der Magistrat dem Antrag einstimmig zugestimmt. Die Gedenktafel wird am 8./9. Februar 2024 in Theresienstadt angebracht werden.

Außerdem wollen wir uns bei unserer Schule, der Edith-Stein-Schule, Darmstadt bedanken, sowie allen, die die Arbeit durch Beratung und Begleitung unterstützt haben. Insbesondere danken wir unseren Lehrkräften Frau Gatzka und Herr Prager, da diese mit uns nach Theresienstadt gefahren sind und die Reise auf eine wunderbare Art begleitet haben.

Ein großes Dankeschön geht zu guter Letzt auch an unsere Sponsoren, ohne die das Projekt nicht möglich wäre:

Partnerschaft für Demokratie Darmstadt - Demokratie leben!

Gesellschaft für Christlich-Jüdische Zusammenarbeit Darmstadt e.V.

Edith-Stein-Stiftung

EKHN Stiftung - Kulturstiftung der Ev. Kirche in Hessen und Nassau

Hessische Landeszentrale für politische Bildung

Martin-Buber-Stiftung

Wissenschaftsstadt Darmstadt



Gefördert im Rahmen des Bundesprogramms
Demokratie leben!

Ihr Theresienstadt-Magazin-Team

EIN SCHNELLER ÜBERBLICK ...

6 **Wie alles begann ...**

Wie Theresienstadt entstanden ist

8 **Ort der Gefangenen**

Ursprüngliche Nutzung der Kleinen Festung
Theresienstadts

10 **Darmstadt 1933-1945**

Darmstadt in der Zeit des Nationalsozialismus

12 **Täuschung der Außenwelt**

Wie Theresienstadt ein Mittel der Propaganda war

14 **Jüdisches Leben im Ghetto**

Viel Leid und Dunkelheit

16 **Benno Joseph**

Biographie - von Darmstadt nach Theresienstadt

18 **Hilde Betty Thalheimer**

Kinderbiographie und Erinnerungen an Hilde Betty

20 **“Viele bunte Häuschen”**

Persönlicher Eindruck von Annika Rauchmann

22 **“Erschütterung und Grübeln”**

Persönlicher Eindruck von Charlotte Rützel

24 **Die Bilder**

Künstlerisches Schaffen der Kinder Theresienstadts

26 **Theresienstadt heute**

Zwischen Begegnungszentrum und Alltag

28 **Unsere Arbeit**

Film, Gedenktafel und Magazin

Theresienstadt von der

Gründung bis heute



How to use **Aus Zahlen werden Namen**

Um den Umgang mit dem Magazin zu erleichtern, bietet es sich an, die von uns vorgegebene Reihenfolge zu verwenden, da die Texte nicht nur in ihrer Reihenfolge besser zusammenpassen, sondern auch teilweise inhaltlich aufeinander aufbauen.

Mit Vorwissen ist es natürlich kein Problem, es wäre allerdings schade, wenn manche Punkte Fragen offen lassen würden.

WIE ALLES BEGANN ...

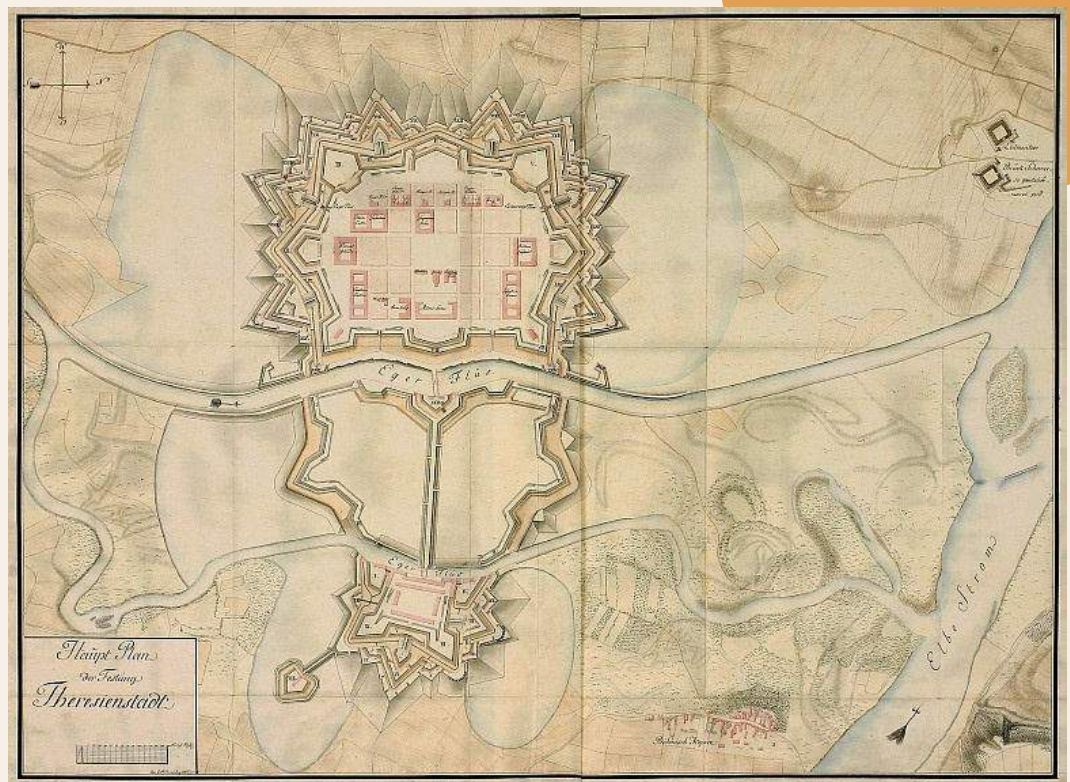
Gründung

Da die Verteidigung Österreichs in schlechtem Zustand war, wie der Habsburgische Erbfolgekrieg (1740–1748) und der Siebenjährige Krieg (1756–1763) deutlich gemacht haben und Kaiserin Maria Theresia nach der Niederlage des Siebenjährigen Krieges Schlesien an Preußen abgeben musste, begann die österreichische Armeeführung nach Beendigung der Kriege, ein Befestigungssystem aufzubauen. Teil dieser Schutzmaßnahme bildete Terezin, auch bekannt als Theresienstadt, das Ende des 18. Jahrhunderts von Kaiser Joseph II. der Habsburger Dynastie gegründet wurde. Es wurde nach seiner Mutter, Kaiserin Maria Theresia, benannt und sollte als Festung dienen, um die nördliche Grenze von Österreich vor Angriffen, vor allem der von Preußen, zu schützen. Theresienstadt wurde mitten in den Bergen Böhmens und nordwestlich von Prag errichtet. Dieser Bereich wurde später Tschechoslowakei genannt und wir kennen ihn heute als Tschechische Republik.

Die Festung wurde zwischen 1780 und 1790 unweit der Egermündung im Bereich der Dörfer Travčice (Drabschitz) und Nemeč Kopisty (Deutsch Kopist) erbaut und war so konzipiert, dass sie moderner Artillerie standhalten konnte. So wurde beispielsweise auch der Neue und der Alte Egerarm zur Verteidigung genutzt, da in den beiden Flussarmen der Wasserstand durch die Wehre gehoben werden konnte und durch ein umfangreiches Schleusensystem die Gräben beider Festungen (Kleine und Große Festung) und die Überschwemmungsgebiete in wenigen Stunden geflutet werden konnten. Gegen Ende des 18. Jahrhunderts galt Theresienstadt als eines der modernsten Beispiele für die Anwendung von moderner Kriegstechnik in Europa.

Neue Eger

Alte Eger



Johannes von Milanes: Hauptplan der Festung Theresienstadt, kolorierte Federzeichnung, 1790

19. Jahrhundert

Die Festung wurde nie für militärische Zwecke genutzt, da sich die politische Lage rasch änderte und sich die Kriegstechnik rasant entwickelte, sodass die Festung im preußisch-österreichischen Krieg von 1866 keine Bedeutung hatte. Stattdessen wurde sie während des Krieges als Militärkrankenhaus genutzt. 1882 wurde die große Festung immer mehr zur Unterkunft von Handwerkern, Gastronomen und Händlern, die die Garnison aus etwa 5.500 Mann versorgten, deren Soldaten nach wie vor in den großen Kasernen untergebracht waren.

Die Kleine Festung wurde schnell zu einem Militärgefängnis umfunktioniert, in welchem straffällig gewordene Soldaten der Gemeinsamen Armee (= der größte Teil des Heeres der österreichisch-ungarischen Doppelmonarchie) sowie Angehörige der nationalen Befreiungsbewegung eingesperrt wurden.

Preußisch-österreichischer Krieg 1866

Ursache: Rivalität zwischen Österreich und Preußen im Deutschen Bund, da Österreich als Präsidialmacht galt und den Deutschen Bund erhalten wollte, um die damalige Stellung aufrechtzuerhalten, während Preußen nach einem deutschen Nationalstaat strebte

**Theresienstadt, um 1900, Postkarte,
Stiftung Denkmal**

Theresienstadt - Paradeplatz



ORT DER GEFANGENEN

Ort der Gefangenen

Die Kleine Festung diente als Gefängnis, welches für seine Grausamkeit und Brutalität bekannt war. Insassen litten unter mangelnder Ernährung und außergewöhnlich schlechten Lebensbedingungen. Es gab Zellen, in denen mehrere Insassen untergebracht waren und die Zellen waren überfüllt. Dies führte dazu, dass sich aufgrund der unhygienischen Zustände Krankheiten schnell verbreiteten. Die Wärter übten auch oft Gewalttaten gegenüber den Insassen aus bis hin zur Folter.

Zelle des Attentäters Gavrilo Princip in der Kleinen Festung in Theresienstadt



Ein Ort voll

Grausamkeit &



Brutalität

“

„Durch die Haftbedingungen wurde er umgebracht, ohne dass das Gesetz verletzt wurde“

[...]

„Von Anfang an war seine Behandlung ziemlich schlecht und man rechnete damit, dass der Attentäter hier umkommen wird.“

-Historiker Vojtěch Blodig, stellvertretender Leiter der Gedenkstätte Theresienstadt

Bedeutung der Festung im Ersten Weltkrieg

Während des frühen 20. Jahrhunderts befand sich Theresienstadt im Staatsgebiet von Österreich, welches das tödliche Attentat an Thronfolger Franz Ferdinand zum Anlass nahm, Serbien den Krieg zu erklären und somit den Ersten Weltkrieg auszulösen. Theresienstadt diente als Kriegsgefangenenlager für russische Soldaten und Staatsfeinde, wie zum Beispiel dem jungen serbischen Nationalisten, Gavrilo Princip, der für den Mord an Franz Ferdinand verantwortlich war sowie zwei weitere am Attentat Beteiligte. Alle drei mussten in dunklen, beengten Zellen ausharren und starben schließlich unter den harten Bedingungen der Kleinen Festung. Gavrilo Princip starb beispielsweise mit 23 Jahren an Knochentuberkulose.

Nach dem Krieg, den Österreich und seine Alliierten verloren hatten, wurde die Festung in ein Gefängnis für politische Gefangene und Straftäter umgewandelt und befand sich nun im Territorium der Tschechoslowakei.

Während dem Nationalsozialismus nutzten die Nazis die harten und grausamen Haftbedingungen der kleinen Festung auf sehr perfide Art und Weise. Deswegen behielt die Kleine Festung in dieser Zeit ihren brutalen und grausamen Ruf bei.



Gavrilo Princip (1894-1918)



07.04.1933:
„Gesetz zur Wiederherstellung
des Berufsbeamtentums“:
Entlassung von Beamten
„nichtarischer“ Herkunft oder mit
politisch unerwünschter
Einstellung



DARMSTADT 1933-1945

In Darmstadt, das früher eher politisch liberal ausgerichtet gewesen war, waren die jüdischen Menschen gut integriert - häufig als Kaufleute oder Akademiker. In den Jahren der Weltwirtschaftskrise und der hohen Arbeitslosigkeit war die NSDAP in Darmstadt sehr stark geworden. Bei der Reichstagswahl 1933 wählten in Darmstadt 50 % die Nationalsozialisten, während ihr Anteil im Deutschen Reich bei knapp 44 % lag. Darmstadt kann also durchaus als „braune Hochburg“ bezeichnet werden.

Mit der Machtübernahme im Reich und noch mehr nach dem Reichstagsbrand nahm der SA-Terror gegen die jüdische Bevölkerung zu.



Bis 1938 flohen ungefähr ein Drittel der 1.650 Juden, die 1933 in Darmstadt gelebt hatten.

Am 9. März 1933 - drei Wochen vor dem reichsweit verordneten Boykott-Tag - wurde in Darmstadt zum Boykott jüdischer Geschäfte aufgerufen, SA-Leute hinderten die Kunden am Betreten. Viele Inhaber verkauften in den folgenden Jahren ihre Geschäfte und flohen ins Ausland.

1935 zum Beispiel verkaufte Familie Rothschild ihr Geschäft an Henschel und Ropertz. Die Familie Rothschild wanderte in die USA aus.

Ein weiteres Beispiel ist Familie Rosenthal, die ihr Haushaltswarengeschäft Ende 1935 an zwei NSDAP-Mitglieder verkaufen musste, nach deren Konkurs wurde es von der Familie Nitzsche übernommen und bis ins 21. Jahrhundert weitergeführt. Familie Rosenthal emigrierte im Herbst 1938 nach Argentinien.

Auf Basis des „Gesetzes zur Wiederherstellung des Berufsbeamtentums“ wurden im Mai 1933 13 jüdische Wissenschaftler an der TH Darmstadt entlassen. Das Berufsverbot betraf auch eine große Zahl von jüdischen Beamten und Angestellten im Öffentlichen Dienst. Ebenfalls im Mai übernahm die NSDAP nach dem Mandatsverzicht aller Sozialdemokraten den Magistrat. Verschiedene Straßen in Darmstadt wurden umbenannt, da sie vorher nach Juden benannt waren, z.B. Alfred-Messel-Weg und Wolfskehlstraße.

Darmstadt, Luisenplatz mit Ludwigsmonument und Straßenbahn 1933

9. März 1933: SA versperrt Zugang zum jüdischen Kaufhaus



heute:
Henschel

1937 gab es in Darmstadt noch rund 900 Juden.

Während der Reichspogromnacht wurden die beiden Synagogen in Darmstadt und die Synagoge in Eberstadt zerstört, zahlreiche Geschäfte beschädigt und geplündert. 169 Darmstädter Juden wurden für mehrere Wochen im KZ Buchenwald inhaftiert.

Danach wurde per Gesetz den jüdischen Schüler*innen der Besuch öffentlicher Schulen verboten. In Darmstadt hatten sie bereits bis 1936 die allgemeinen Schulen verlassen müssen. Sie besuchten jetzt die beiden von der Orthodoxen und der Liberalen Gemeinde eingerichteten jüdischen Schulen.

Schon 1934 hatte die Familie Trier ihr renommiertes Möbelgeschäft in der Wilhelminenstraße infolge der Boykott-Maßnahmen aufgeben müssen. Es wurde von der „arischen“ Firma Tritsch und Heppenheimer weitergeführt. 1938 wurde Ernst Trier gezwungen, die international bekannte Möbelfabrik in der Pallaswiesenstraße an die Firma Dingeldein zu verkaufen. Er nahm sich nach seiner Verhaftung wegen angeblicher Devisenvergehen das Leben.

Ab Herbst 1938 schlossen sich unter anderem folgende Zwangsmaßnahmen mit dem Ziel der Vertreibung der jüdischen Bevölkerung an: Diese durfte keinerlei Geschäfte mehr führen, nicht mehr als Arzt oder Rechtsanwalt arbeiten und musste hohe Sonderabgaben zahlen. Nach dem Novemberpogrom flohen noch einmal ca. 500 Darmstädter Juden – bis Herbst 1941, als die Grenzen geschlossen, die Ausreise verboten wurde. Jetzt war das Ziel die Vernichtung.



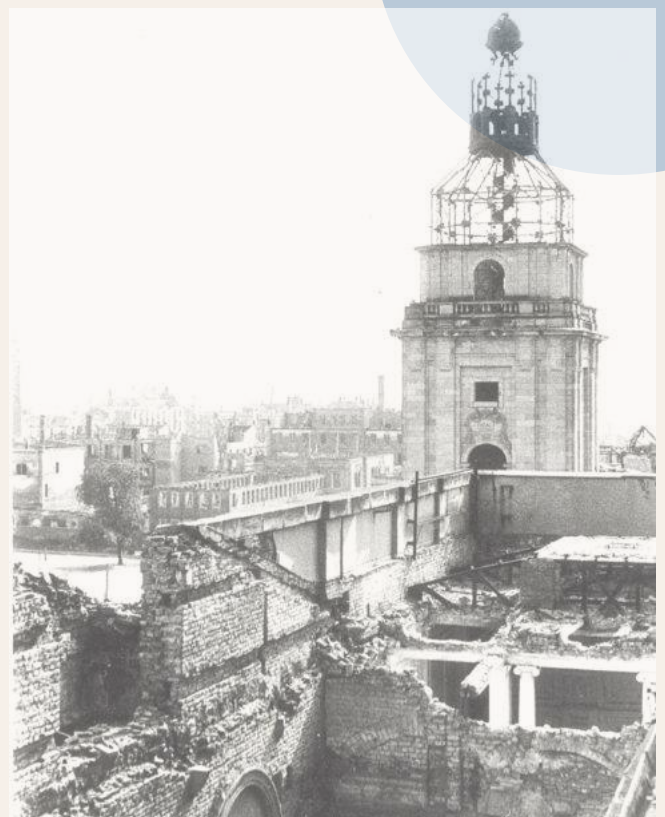
9. November 1938:
Reichspogromnacht
Beginn der systematischen Vernichtung
des Judentums in Europa durch das
nationalsozialistische Deutschland
In der Nacht wurden jüdische Geschäfte
ausgeraubt und zerstört, sowie
zahlreiche Synagogen niedergebrannt

Die systematische Deportation von jüdischen Personen begann in Darmstadt am 24. März 1942, der erste Güterzug mit 1.000 jüdischen Menschen ging in das Ghetto Piaski in der Nähe von Lublin. Sammelort für die Menschen aus Darmstadt und der weiteren Umgebung war die Justus-Liebig-Schule. Am 30. September 1942 fuhr ein Transport mit knapp 900 Personen (vermutlich) nach Treblinka.

Nach Theresienstadt wurden am 27. September 1942 1.288 überwiegend ältere Menschen deportiert sowie am 10. Februar 1943 die letzten im jüdischen Altersheim verbliebenen 53 Menschen. Im Januar 1944 und Februar 1945 wurden noch einzelne Personen in das KZ Theresienstadt verschleppt. Von den insgesamt ca. 1.370 von Darmstadt nach Theresienstadt Deportierten - ca. 224 von ihnen waren Darmstädter Bürger*innen - haben nur ganz wenige den Holocaust überlebt.

In der Brandnacht vom 11. auf den 12. September 1944 wurde Darmstadt, die damalige Landeshauptstadt von Hessen, durch einen großen Luftangriff der RAF (Royal Air Force) weitgehend zerstört..

Blick vom Dach des Mollertheaters auf Turm des Landesmuseums und Ruinen der Innenstadt



TÄUSCHUNG DER AUSSENWELT

Propagandafilm über Theresienstadt

Um vom systematischen Völkermord an den Juden abzulenken, wurde eine Propagandakampagne gestartet, die Theresienstadt als „Geschenk“ Hitlers an die Juden darstellte. So wurde propagiert, die Lebensbedingungen seien gut und das Ghetto gebe den jüdischen Personen Sicherheit vor dem Krieg. Theresienstadt wurde als eine Art Altersheimstätte oder ein selbstbestimmtes jüdisches „Siedlungsgebiet“ dargestellt.

Solche Überzeugungen wurden durch einen NS-Propagandafilm erreicht, der den Titel „Theresienstadt. Ein Bericht aus dem jüdischen Siedlungsgebiet“ trug und im August und September 1944 gedreht wurde. Er diente der Täuschung von ausländischen Institutionen wie dem Internationalen Roten Kreuz. Beispielsweise enthielt er Szenen aus der „Ghetto-Liga“ mit ausgelassenen Zuschauern. Dabei musste schon beim Dreh dieses ghettointernen Fußballturniers darauf geachtet werden, dass viele junge Leute gezeigt werden. Dadurch sollte das Ghetto in Bezug auf die gesundheitlichen Zustände nach außen hin besser erscheinen.

Besuch des Internationalen Roten Kreuzes

Das Ghetto wurde außerdem auf den Besuch des Internationalen Roten Kreuzes vorbereitet, indem eine „Verschönerung der Stadt“ durchgeführt wurde. Das bedeutete zum Beispiel, dass Schilder mit der Bezeichnung „Ghetto“ durch „jüdisches Siedlungsgebiet“ ersetzt wurden. Gleiches geschah mit den Schildern „Ghetto-Wache“, die zu „Gemeindewache“ wurde, „Insassen“, die nun als „Einwohner“ bezeichnet wurden und dem „Judenältesten“, der jetzt als „Bürgermeister“ galt. Des Weiteren wurde das „Ghetto-Geld“ zur „Th.-Kr.“ (Theresienstädter Krone). Diese Maßnahmen sind nur einige wenige derer, die erreichten, dass das Internationale Rote Kreuz nach seinem Besuch am 23. Juni 1944 im Ghetto der Öffentlichkeit nichts gravierend Negatives berichtete. So erklärte der schweizerische Arzt Dr. Maurice Rossel, der am Besuch beteiligt war, dass Theresienstadt ein „Endlager“ war, da dieser der SS glaubte, dass von Theresienstadt keine weiteren Deportationen stattfanden.

AUSSCHNITTE AUS DEM PROPAGANDAFILM



Fußballer laufen in dieser Szene in das applaudierende Stadion ein



Der Kommentar "Auch ein Dampfbad steht der Bevölkerung zur Verfügung" untermauert die Szene von duschenden Männern



In dieser Szene sieht man ein Orchester im „Gemeinschaftshaus“ spielen

idyllischer
eine glatte

In der deutschen Wochenschau wurde Theresienstadt im Herbst 1944 sogar als Ort kulturellen und gesellschaftlichen Lebens dargestellt, indem zum Beispiel ein Kaffeehaus mit sanfter Musik deutschen Soldaten an der Front gegenübergestellt wurden. Dieser Vergleich zwischen einem idyllischen Alltag in einem Freizeitort mit dem grausamen, entsetzlichen Kriegsalltag sollte in der deutschen Bevölkerung den Hass auf jüdische Personen weiter verstärken.

Nachstellung eines Schlafrums der jüdischen Insassen



Freizeitort Lüde

JÜDISCHES LEBEN IM GHETTO

Die Wahrheit

Das Ghetto Theresienstadt diente den deutschen Nationalsozialisten zur „Endlösung der Judenfrage“, der Ausrottung der Menschen jüdischer Herkunft in Europa. Es war kein explizites Vernichtungslager, sondern stellte einen Zwischenstopp für jüdische Menschen bei der Deportation in weiter östlich gelegene Vernichtungslager dar. Trotzdem kam ein großer Teil der Inhaftierten bewusst und gewollt in Theresienstadt zu Tode.

Größtenteils wurden jüdische Menschen aus böhmischen Ländern nach Theresienstadt gebracht, aber auch jüdische Menschen aus Deutschland, Österreich und anderen westeuropäischen Ländern wie den Niederlanden und Dänemark wurden in Theresienstadt untergebracht, bevor der Großteil von ihnen weiter östlich umgebracht wurde. So gab es in Theresienstadt selber ein Krematorium für die an Mangelernährung, Krankheiten oder Erschöpfung verstorbenen Menschen.

Es wird geschätzt, dass über 97 000 tschechische Juden in Theresienstadt gestorben oder von dort in andere Vernichtungslager deportiert wurden. Darunter waren etwa 15 000 Kinder. Nur 132 Kinder haben nachweislich überlebt.

Die großen Schattenseiten des Ghettoalltags

Die schlechte Nahrungsmittelversorgung führte zu Hunger, langen Essensschlangen und Unterernährung. Auch schwere und häufig auch ansteckende Krankheiten, extreme Überbelegung, schreckliche Hygieneverhältnisse und Angst vor Deportation machte den Ghettoalltag sehr schwer.

Die Kinder schliefen nicht bei ihren Eltern und weinten abends und riefen verzweifelt nach ihnen. Zwar hatten die Kinder etwas bessere Betten und mehr Platz, trotzdem schliefen etwa 40 Kinder in einem Raum.

Die Unterkünfte der Erwachsenen waren völlig menschenunwürdig: zerlumpte Matratzen, die durch zerfetzte Vorhänge voneinander getrennt wurden und schmutzige Böden, die bei Regen matschig wurden. Es gab kein fließendes Wasser und die Toiletten waren sehr unhygienisch.



Organisation des Lagers

Die Verwaltung wurde vom Ältestenrat der Juden (eine Gruppe von Insassen) übernommen, der von den Nazis ernannt wurde. Er regelte die Organisation der Zwangsarbeit, der Lebensmittelvorräte, der sanitären Einrichtungen und der Unterkünfte. Außerdem übernahm er die Wahl, welche jüdische Menschen nach Osten deportiert werden mussten, um Platz für neue jüdische Personen zu schaffen, die täglich neu eintrafen. Tschechische Soldaten überwachten den Rat. Die oberste Gewalt über das Lager hatte der Nazi-Kommandant und seine Gefolgsleute. Die Bewohner*innen Theresienstadts hatten große Angst vor den Nazis, obwohl diese nicht häufig das Ghetto betraten, da ihnen schon bei kleinsten Regelverletzungen schlimme Strafen drohten. Die tschechischen Wachen mussten aufpassen, dass alle Regeln eingehalten wurden und den Nazis Bericht erstatten.

Trost durch Kultur und Kunst

Trotzdem gab es im Ghetto Kunst, Musik, Theater und andere kulturelle Veranstaltungen, da viele begabte Musiker, Künstler und andere herausragende Persönlichkeiten in Theresienstadt inhaftiert waren. Dies barg die Gefahr der falschen Hoffnung für die Häftlinge. Diese stellte sich für die Nazis als nützlich heraus, da die Häftlinge durch ihre künstlerischen Beschäftigungen von den üblen Zuständen und ihrer eigenen Unzufriedenheit abgelenkt wurden.

Kinder lernten zeichnen, malen und Gedichte schreiben. Es gab Geschichtsunterricht, Matheunterricht, Musikunterricht (tschechische, aber auch hebräische Lieder), obwohl der Unterricht eigentlich verboten war. Im Geheimen wurde er allerdings trotzdem durchgeführt. Auch Papier und Stifte waren verboten und wurden hereingeschmuggelt, sodass außer dem Unterricht sogar auch Lieder- und Theaterabende ermöglicht wurden.



„Die Zeitschrift wurde handschriftlich verfasst, d.h. zuerst auf einer alten Schreibmaschine, bis das Farbband nicht mehr ging. Die Zeitschrift erschien einmal in der Woche, zwei Jahre lang. Insgesamt waren dies 800 Seiten, 100 Jungen haben das Zimmer bewohnt, immer wieder wurden welche in den Osten geschickt, immer wieder kamen neue.“

Jiri Brady, kam 1942 mit 14 Jahren nach Theresienstadt und wohnte wie Zdenek Weinberger in Heim 1



Die Lagerzeitschrift „Vedem“ („Wir führen“) wurde 1942 von mehreren Juden gegründet. Es erschienen Artikel, Gedichte und Witze.

Das Gedicht des 14-jährigen Zdenek Weinberger erschien in der Lagerzeitschrift „Vedem“

„Erschöpfte Menschen ziehen durch die Strasse
 die Kinder sind ganz bleich
 sie tragen schwere Rucksäcke
 der Transport nach Polen fährt gleich.
 Es fahren die Alten
 Es fahren die Jungen
 Es fahren die Kranken
 Es fahren die Gesunden
 Werden sie überleben?“

AUS ZAHLEN WERDEN NAMEN

In Gedenken an die von Darmstadt nach Theresienstadt Deportierten
Liste der nach Theresienstadt deportierten jüdischen Personen, für die bis jetzt Stolpersteine verlegt wurden.

Name, Vorname - Geb.name - Geb.tag - Stolperstein - Deportation - Todesort/-tag

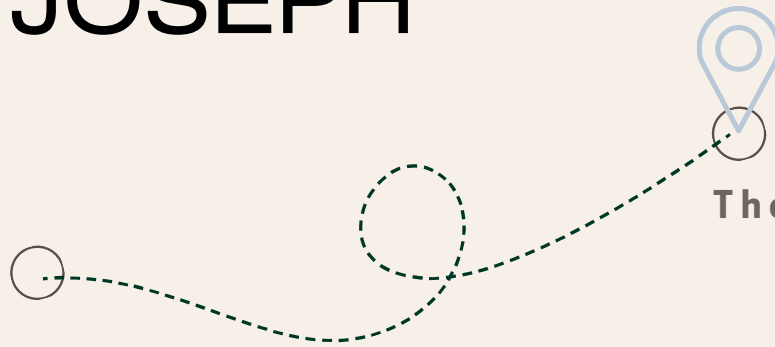
Bachrach, Adele - Pelz - 1892-10-06 - Wilh.-Leuschner-Str.47 - Ther.st. 42-09-27
Bamberger, Therese - 1858-03-15 - Jakobstr. 1 -Ther.st. 42-09-27 - Ther.st. 42-10-14
Bär, Benny - 1857-12-04 - Landwehrstr. 18 - Ther.st. 42-09-27 - Ther.st. 42-10-10
Bär, Thekla - Fränkel - 1862-10-01 - Landwehrstr. 18 - Ther.st. 42-09-27 - Ther.st.42-11-24
Benjamin, Karl Joseph - 1876-06-08 - Lucasweg 23 - Ther.st. 42-09-27 - Auschw.44-11-01
Benjamin, Klara Stern - 1888-10-27 - Lucasweg 23 - Ther.st. 42-09-27 - Auschw.44-11-01
Berger, Mathilde Löser - 1864-08-10 - Ernst-Ludwig-Str. 10 - Ther.st. 42-09-27 - Ther.st. 43-01-05
Billigheimer, Karoline - Hess - 1869- Hiroshima-N.-Platz - Ther.st. 42-09-27 - Ther.st. 43-04-16
Billigheimer, Rika - 1868 - Hiroshima-N.-Platz - Ther.st. 42-09-27 - Ther.st. 42-10-09
Blum, Antonie - Kleeblatt - 1874-10-06 - Marktplatz 7 - Ther.st. 42-09-27 - Ther.st. 44-11-16
Blum, Elias Emil - 1876-12-17 - Marktplatz 7 - Ther.st. 42-09-27 - Auschw.
Bodenheimer, Regine - Bendheim - 1859-11-19 - Rheinstr. 26 - Ther.st. 43-02.10 - Ther.st. 43-02-27
Brill, Doris - Fuld - 1891-10-22 - Kirchstr. 1 - Ther.st. 42-09-27 - Auschw.43-01-29
Bruchfeld, Max - 1877-05-14 - Goethestr. 10 - Ther.st. 42-09-27 - Auschw.44-05-16
Bruchfeld, Rosa - Hess - 1879-10-22 - Goethestr. 10 - Ther.st. 42-09-27 - Auschw.44-05-16
Callmann, Cäcilie - 1851-12-01 - Friedrichstr. 12 - Ther.st. 42-09-27 - Ther.st. 42-10-14
David, Lea - Sonn - 1867-10-22 - Grafenstr.13/Bleichstr. - Ther.st. 42-09-27 - Ther.st. 42-10-16
Engelmann, Rudolf - 1872-11-17 - Rhönring 14 - Heddernh.43-4-25 - Ther.st. 45-04-25
Eppsteiner, Auguste - 1870-03-02 - Herdweg 10 - Ther.st. 42-09-27 - Ther.st. 42-0207
Franck, Bertha - Carlsruhe - 1868 - Hiroshima-N.-Platz - Ther.st. 42-09-27 - Ther.st. 43-02-09
Freitag, Karoline - Reis - 1882-07-11 - Karlstr. 69 - Ther.st. 42-09-27 - Auschw.44-10-28
Freitag, David - 1875-07-06 - Karlstr. 69 - Ther.st. 42-09-27 - Auschw.44-10-28
Fuchs, Friederike - Reis - 1877-01-01 - Lauteschlägerstr. 5 - Ther.st. 42-09-27 - Auschw.44-05-16
Fuld, Jakob - 1862-10-03 - Kirchstr. 1 - Ther.st. 42-09-27 - Ther.st.42-10-04
Fulda, Luise - 1867-09-13 - Rheinstr. 46 - Ther.st. 42-09-27 - Ther.st.42-10-13
Gartenzaun, Johanna - Sander - 1874-12-13 - Kahlertstr. 36 - Ther.st. 42-09-27 - Ther.st.44-07-09
Goldberg, Auguste - 1873-10-04 - Eichbergstr. 16 - Ther.st. 42-09-27 - Ther.st. 43-08-20
Goldstein, Amalie - 1874-10-05 - Rhönring 101 - Ther.st. 42-09-27 - Ther.st. 43-06-29
Goldstein, Fanny - 1876-09-07 - Rhönring 101 - Ther.st. 42-09-27 - Auschw.44
Gutenberg, Charlotte - 1873-07-12 - Hochstr. 42 - Ther.st. 42-09-27 - Ther.st.44-04-20
Haas, Henriette - Leser - 1869-08-20 - Landgraf-Georg-Str. 7 - Ther.st. 42-09-27 - Ther.st. 43-01-20
Haas, Alfred - 1873-10-06 - Herdweg 10 - Ther.st. 42-09-27 - Ther.st. 42-02-27
Haas, Johanna - Eppsteiner - 1869-02-02 - Herdweg 10 - Ther.st. 42-09-27 - Ther.st. 43-03-02
Haas, Bella - 1901-04-26 - Herdweg 10 - Ther.st. 42-09-27 - Ther.st. 42-11-12
Hachenburger, Clothilde - Selz - 1873-11-05 - Wilhelminenstr. 31 - Ther.st. 42-09-27 - Ther.st. 43-01-07
Hachenburger, Leopold - 1846-05.09 - Wilhelminenstr. 31 - Ther.st. 42-09-27 - Ther.st. 43-03-05
Hanau, Hedwig - 1868-10-01 - Elisabethenstr. 70 - Ther.st. 42-09-27 - Ther.st. 42-10-07
Hanauer, Betty - Hermann - 1877-02-09 - Landskronstr. 91 - Ther.st. 42-09-27 - Ther.st. 43-12-13
Helbing, Maria Helene - 1864-06-10 - Viktoriastr. 53 - Ther.st. 42-09-27 - Ther.st.42-11-13
Heyum, Meyer - 1865-07-13 - Heidelberger Str. 289 - Ther.st. 42-09-27 - Ther.st. 43-06-25
Heyum, Rosa - Wartensleben - 1871-08-02 - Heidelberger Str. 289 - Ther.st. 42-09-27 - Auschw.44-05-17
Heyum, Elise - 1908-06-27 - Pfungstädter Str. 19 - Ther.st. 42-09-27 - Auschw.43-01-29
Heyum, Hermann - 1871-09-01 - Pfungstädter Str. 19 - Ther.st. 42-09-27 - Ther.st. 42-12-29
Heyum, Karoline - Würzburger - 1873-12-28 - Pfungstädter Str. 19 - Ther.st. 42-09-27 - Auschw.44-05-16
Heyum, Eva Paula - Metzger - 1876-11-05 - Pfungstädter Str. 33 - Ther.st. 43-02-10 - Ther.st. 43-02-28
Heyum, Moses - 1867-09-01 - Pfungstädter Str. 33 - Ther.st. 43-02-10 - Ther.st. 43-03-17
Hirsch - Hermann - 1858-04-07 - Pankratiusstr. 68 - Ther.st. 42-09-27 - Ther.st. 43-02-09

Hirsch - Bertha - 1868-05-21 - Pankratsiusstr. 68 - Ther.st. 42-09-27 - Ther.st. 44-03-16
Jacob, Hugo - 1873-11-29 - Karlstr. 28 - Ther.st. 43-04-27
Jacob, Regina - Elsbach - 1869-12-25 - Karlstr. 28 - Ther.st. 42-10-14
Joseph, Eva - 1860-10-26 - Heinrichstr. 3 - Ther.st. 42-09-27 - Ther.st. 42-12-04
Joseph, Benno - 1885-11-03 - Heinrichstr. 64 - Ther.st. 43-02.10 - Ther.st. 44-04-11
Joseph, Margarethe - Seckel - 1888-06-03 - Heinrichstr. 64 - Ther.st. 43-02.10 - Auschw.44-10-28
Kahn, Berta - Guckenheimer - 1874-08-27 - Messler Str. 11 - Ther.st. 42-09-27
Kahn, Betty - 1868-03-29 - Messler Str. 11 - Ther.st. 42-09-27
Kahn, Fanny - Rothberg - 1871-05-15 - Hochstr. 49 - Ther.st. 42-09-27 - Ther.st. 43-02-27
Kahn, Karoline - 1870-1572 - Karlstr. 56 - Ther.st. 42-09-27 - Ther.st. 42-01-13
Kahn, Mathilde - Simon - 1874-07-24 - Feldbergstr. 36 - Ther.st. 42-09-27 - Ther.st. 44-04-17
Kaplan, Ida - Lauber - 1875-02-19 - Bismarckstr. 21 - Ther.st. 42-09-27 - überlebt, 45 befreit
Kaplan, Ludwig - 1877- - Bismarckstr. 21 - Ther.st. 42-09-27 - Ther.st. 43-09-03
Katzmann, Helene - Siegel - 1876-08-25 - Elisabethenstr. 52 - Ther.st. 42-09-27 - Ther.st. 42-10-07
Kirchhausen, Karoline - Kaufmann - 1863-04-19 - Heidelberger Str. 83 - Ther.st. 42-09-27 - Ther.st. 43-02-01
Knopfmacher, Zipora - 1866-08-06 - Teichhausstr. 41 - Ther.st. 42-09-27 - Ther.st. 43-01-10
Landau, Ludwig - 1871-11-07 - Alexanderstr. 11 - Ther.st. 42-09-27 - Ther.st. 44-03-30
Landau, Sophie - Scheurer - 1862-06-11 - Alexanderstr. 11 - Ther.st. 42-09-27 - Ther.st. 43-01-11
Lauer, Johanne - Reinheimer - 1878-02-19 - Seeheimer Str. 6 - Ther.st. 42-09-27 - Ther.st. 42-11-03
Levi, Emma - Blum - 1859-06-12 - Stauffenbergstr. 81 - Ther.st. 43-02-10 - Ther.st. 43-02-26
Liebenthal, Berta - Rosenthal - 1889-02-24 - Im Geißensee 2 - Ther.st. 42-09-27 - Ther.st. 43-11-12
Liebenthal, Wilhelm - 1880-05-22 - Im Geißensee 2 - Ther.st. 42-09-27 - Ther.st. 43-12-24
Mannheimer, Bernhard - 1861-05-26 - Schwanenstr. 30 - Ther.st. 42-09-27 - Ther.st. 43-01-09
Marxsohn, Ferdinand - 1869-05-24 - Weyprechtstr. 16 - Ther.st. 42-09-27 - Ther.st. 43-01-17
Marxsohn, Helene - Hauser - 1900-12-02 - Weyprechtstr. 16 - Ther.st. 42-09-27 - Auschw. 42-09-30?
May, Hermann - 1869-06-02 - Kahlerstr. 36 - Ther.st. 42-09-27 - Ther.st. 43-05-11
May, Mathilde - Lippmann - 1870-02-07 - Kahlerstr. 36 - 43-02.10 - Ther.st. 43-01-27
Mayer, Henriette - Lehmann - 1890- - Hiroshima-N.-Platz 9 - Ther.st. 42-09-27 - Ther.st. 4
Mayer, Recha - Lahm - 1890- - Martinstr. 15 - Ther.st. 43-02-12 - Auschw. 44-10-19
Morgenthau, Jenny - Sonn - 1874-08-23 - Kiesstr. 24 - Ther.st. 42-09-27 - Ther.st. 42-10-10
Muskat, Anna - Benjamin - 1869-09-16 - Beckstr. 70 - Ther.st. 42-09-27 - Ther.st. 43-05-13
Nathan, Mathilde - Katz - 1867-03-10 - Heinrichstr. 11 - Ther.st. 42-09-27 - Ther.st. 43-04-05
Neu, Emilie - Sommer - 1868-05-24 - Ludwigsplatz 9 - Ther.st. 42-09-27 - Ther.st. 42-10-21
Neu, Josephine - Sommer - 1864-09-05 - Ludwigsplatz 9 - Ther.st. 42-09-27 - überlebt
Reinheimer, Max - 1872-08-21 - Pfungstädter Str. 31 - Ther.st. 42-09-27 - Ther.st. 43-05-28
Reinheimer, Melli - Harris - 1883-06-09 - Pfungstädter Str. 31 - Ther.st. 42-09-27 - Auschw. 44-05-16
Reis, Anna - Rose - 1865-10-13 - Bismarckstr. 66 - Ther.st. 42-09-27 - Ther.st. 43-01-26
Rheinhold, Emma - 1870-12-26 - Ludwigsplatz 3 - Ther.st. 42-09-27 - Ther.st. 44-03-24
Rose, Franziska Julie - Rose - 1884-02-29 - Wittmannstr. 42 - Ther.st. 42-09-27 - Ther/Au 43-01-29
Rose, Dr. Siegfried Emil - 1874-01-09 - Wittmannstr. 42 - Ther.st. 42-09-27 - Ther.st. 42-12-13
Rosenthal, Julie - Hachenburger - 1897-04-08 - Wilhelminenstr. 31 - Ther.st. 42-09-27 - Auschw.
Rosenthal, Paul - 1929-07-09 - Eschollbr.str. 4 1/2 - Ther.st. 45-02- - überlebt
Sander, Alexander - 1857 - Saalbastr. 81 - Ther.st. 42-09-27 - Ther.st. 42-10-12
Sander, Moritz - 1859-01-17 - Alicenstr. 26 - Ther.st. 42-09-27 - Ther.st. 42-11-21
Schäfer, Margot - 1926-03-02 - Osannstr. 4 - Ther.st. 43-02-10 - Auschw.
Schäfer, Irmgard - 1923-08-28 - Osannstr. 4 - Ther.st. 43-02-10 - Auschw. 43-08-16
Schwab, Auguste - 1858 - Saalbastr. 79 - Ther.st. 42-09-27 - Ther.st. 43-01-08
Sekeles, Paula - 1875-10-02 - Heinrichstr. 13 - Ther.st. 42-09-27 - Ther.st. 43-09-16
Seligmann, Otto - 1875-12-10 - Elisabethenstr. 52 - Ther.st. 42-09-27 - Ther.st. 43-02-08
Sichel, Bertha - Wolf - 1866-01-21 - Ludwigsplatz 3 - Ther.st. 42-08-19 - Ther.st. 42-10-12
Siesel, Eva - Meyerhof - 1876-05-05 - Kranichsteiner Str. 47 - Ther.st. 42-09-27 - Ther.st. 43-05-23
Simon, Johanna - 1881-04-28 - Liebigstr. 15 - Ther.st. 42-09-27 - Ther.st. 43-07-30 - Doku 2
Sölling, Eugenie - Friedländer - 1862-12-25 - Am Erlenberg 30 - Ther.st. 43-02-10 - Ther.st. 45-03-18
Thalheimer, Hilde Betty - 1934-09-26 - Landwehrstr. 7 a - Ther.st. 42-09-15 - Auschw.44
Ulmann, Gertrud - 1876-09-08 - Ohlystr. 32 - Ther.st. 42-09-27 - Ther.st. 43-01-21
Wechsler, Auguste - Simon - 1870-10-12 - Felchesgasse 2 - Ther.st. 42-09-27 - Ther.st. 42-10-28
Weglein, Berta - Gailinger - 1888-12-28 - Ernst-Ludwig-Str. 15 - Ther.st. 42-09-27 - Ther.st. 43-09-30
Weglein, Leopold - 1876-10-11 - Ernst-Ludwig-Str. 15 - Ther.st. 42-09-27 - Ther.st. 44-06-05
Weil, Karoline - Aron - 1853-01-07 - Saalbastr. 10 - Ther.st. 42-09-27 - Ther.st. 42-12-02
Wieseneck, Frieda - Zwang - 1878-03-18 - Holzstr. 15 - Ther.st. 42-09-27 - Ther.st. 43-04-01
Wieseneck, Julius Jakob - 1866-03-28 - Holzstr. 15 - Ther.st. 42-09-27 - Auschw. 44-05-16
Wurzinger, Berta - May - 1870-07-03 - Riedeselstr. 21 - Ther.st. 42-09-27 - Ther.st. 42-11-15

BENNO JOSEPH

Darmstadt

Theresienstadt



Benno Joseph wurde am 3. November 1885 in Darmstadt geboren und stammte aus einer jüdischen Kaufmannsfamilie. Sein Vater, Abraham Joseph, besaß ein Tuchgeschäft in der Elisabethenstraße. Joseph studierte Jura und ließ sich nach Abschluss eines Studiums im Herbst 1912 in Darmstadt nieder, wo er als geachteter Rechtsanwalt im Landgericht Darmstadt tätig war. Nach 1933 konnte er vorerst seinem Beruf wie gewohnt nachgehen, bis man ihm 1938 mit dem allgemeinen Berufsverbot für Rechtsanwälte jüdischer Herkunft die Rechtsanwalts-Zulassung entzog. Ab diesem Zeitpunkt arbeitete Benno als Konsulent für die Darmstädter Jüdische Gemeinde und kümmerte sich um jüdische Rechtsangelegenheiten in den Bezirken Darmstadt und Aschaffenburg. Dabei vertrat er die Interessen der jüdischen Bürger*innen und half jüdischen Familien bei Auswanderungsgesuchen, sowie Geschäfts- und Vermögensabwicklungen - als einziger jüdischer Rechtsanwalt, der dies in Darmstadt noch machen durfte.

Seine drei Söhne schickte er nach dem Novemberpogrom nach England in Sicherheit, er selbst blieb jedoch mit seiner Frau Margarethe in Darmstadt. Am 10. Februar 1943 wurde das Ehepaar mit dem letzten Transport aus Darmstadt nach Theresienstadt ins Ghetto deportiert. Dort wurde er am 11. April 1944 ermordet, seine Frau kam in Auschwitz ums Leben.



9)	Moses Israel Heyum	1. 5.1867 in Darmstadt-Eberstadt	Darmstadt-Stadt A 00680
10)	Ehefrau Eva Paula Sara Heyum geb. Metzger	5.11.1876 in Mainz-Weisenau	Darmstadt-Stadt X 00681
11)	Jakob Israel Hirsch	22. 3.1884 in Kirchberg/Hunsrück	Mainz-Land A 00170
12)	Frau Emma Sara Hirsch geb. Koch	7. 3.1880 in Nierstein	Mainz-Land A 00249
13)	Benno Israel Joseph	3.11.1885 in Darmstadt	Darmstadt-Stadt A 001059

**Verlegung nach Theresienstadt
am 10. Februar 1943**



Vor 1933 gab es in Darmstadt 68 Rechtsanwälte. Davon waren 20 jüdisch. Laut Klaus Müller vom Verein *Gegen Vergessen – Für Demokratie* habe keiner dieser jüdischen Rechtsanwälte die Verfolgung durch das NS-Regime in Deutschland überlebt. (Einige geflohene Anwälte überlebten.)

"Da stand nun der kleine, etwas schwächliche Mann mit dem dichten schwarzen Haar und dem olivfarbenen Teint seines vornehmen Gesichts mit den klugen Augen. Er war zwar kein donnernder Redner, kein Tribun des Gerichtssaals, aber was er sagte, war exakt, geschickt, transparent, es war klar disponiert und traf immer das Wesentliche. Ein Jurist von hohen Graden, der genauso gut Professor für bürgerliches Recht, Handelsrecht oder Zivilprozessrecht hätte sein können. Mit gemessenen Gesten unterstrich er das Gesagte. Noch genussreicher war es, seine Schriftsätze zu lesen. Da war nichts zu lang, nichts wiederholte sich. Sie waren geschliffen, präzise, konzentriert und in bestem Deutsch geschrieben. Benno Joseph war aber trotz seiner glänzenden Fähigkeiten, die ihn aus dem Kreis der Juristen weit hervorragenden ließen, nie überheblich, sondern von einer stets gleichbleibenden Noblesse und Ritterlichkeit. Er war kein Sklave des Gesetzes, sondern ein freier Diener des Rechts und der das Recht fordernden Menschen. Die Harmonie von Gesetz und Recht war sein Leitbild. Er war ein wahrhafter Wächter."

- Dr. Ludwig Engel (1906-1975), 1951 - 1971
Oberbürgermeister von Darmstadt

Ludwig Engel, Bleistiftzeichnung von Erich Colm-Bialla, 1962, Stadtarchiv Darmstadt

“

Benno Joseph....

„versuchte bei Geschäfts- und Vermögensabwicklungen möglichst viele Werte für die jüdischen Eigentümer zu retten und verhandelte unerschrocken mit der Gestapo“

- Stadtlexikon



“

„Wir waren und sind uns immer bewusst, dass meine Mutter, mein Bruder und ich dem Rechtsanwalt Joseph unser Leben verdanken.“

- Prof. Peter Ranis, New York; geb. 1935 in Darmstadt; nur dank Benno Joseph, der alles ihm Mögliche tat, um Familie Ranis zu helfen, gelang es dieser in die USA zu flüchten



HILDE BETTY THALHEIMER

Hilde Betty Thalheimer wurde am 26. September 1934 in Darmstadt geboren. Gemeinsam mit ihren Eltern Joseph und Frieda und ihren beiden rund zehn Jahre älteren Geschwistern Heinz Jacob und Lieselotte wohnte Hilde Betty in einer Wohnung im Herzen Darmstadts.

Aufgrund der vielen Maßnahmen, welche sich unter dem Nationalsozialismus gegen die Juden richteten, versuchte Familie Thalheimer in die USA auszuwandern. Ein New Yorker mit dem selben Namen gab sich als Verwandter aus und bürgte für die Darmstädter Familie gegenüber dem Konsulat. Das Ausreisevisum erhielten alle außer Hilde Betty. Da sie eine Sprachbehinderung hatte, wurde ihr die Einreise in die USA verweigert.

Joseph und Frieda Thalheimer standen nun vor einer Entscheidung, die wohl kein Mensch nachempfinden kann. Sollten sie hier bleiben und riskieren, dass alle drei Kinder sterben? Oder sollten sie zwei der Kinder sowie sich selbst retten, dabei allerdings ihre jüngste Tochter zurücklassen?

Man kann sich nicht ausmalen, was in den Eltern vorgegangen sein muss, als sie ihre fünfjährige Hilde Betty in einem Heim für jüdische Kinder in Frankfurt am Main abgegeben haben und selbst nach San Francisco übersiedelten.

Über das Rote Kreuz konnte Hilde Betty ihren Eltern Nachrichten zukommen lassen.

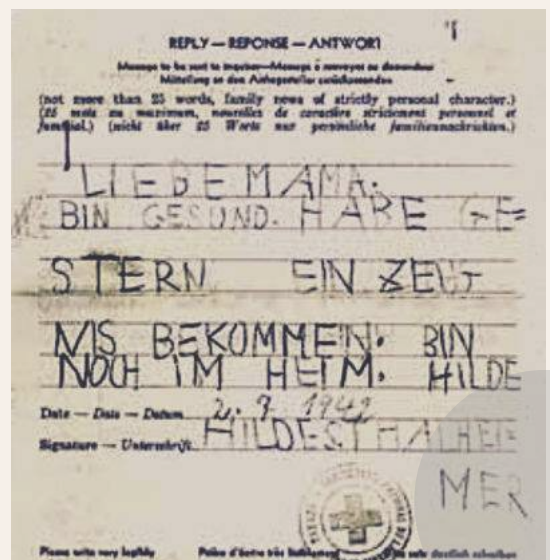


Die letzte Nachricht, die sie von ihr erhielten war, in Druckschrift geschrieben: „Liebe Mama. Bin gesund. Habe gestern ein Zeugnis bekommen. Bin noch im Heim. Hilde 02.07.1942.“

Am 15.09.1942 wurde sie dann in das Ghetto Theresienstadt deportiert und schließlich am 18.05.1944 weiter ins Vernichtungslager Auschwitz, wo sie dann auch ermordet wurde.

... ERINNERUNGEN ...

Stolperstein



... BEGEGNUNG MIT IHREN NACHFAHREN ...

An der Gedenkveranstaltung in der Darmstädter Synagoge am 09.11.2023, an der auch wir teilnahmen und unsere Eindrücke von Theresienstadt und unser Projekt vorstellten, trafen wir die Nichte von Hilde Betty Thalheimer, Judy Thalheimer, die extra für diesen besonderen Tag angereist war.



Judy Thalheimer

Annika Rauchmann 12c

Theresienstadt

Darmstadt

Eine der Teilnehmenden, Marlene Kastner, wohnt heute in der gleichen Wohnung wie damals Familie Thalheimer. Für sie und für die Verwandtschaft von Hilde Betty war es ein sehr besonderer und emotionaler Moment.

Zuvor hatte die Verwandtschaft erstmals die Wohnung angeschaut, wo Hilde Betty Thalheimer gelebt hatte. Marlene selbst war nicht zuhause und rechnete dementsprechend nicht damit, sie auf der Veranstaltung anzutreffen.

Zu sehen, dass das Leben von Hilde Betty Thalheimer so schicksalhaft war und sie zu einem unschuldigen Opfer des Holocaustes geworden ist und jetzt jemand in ihrer Wohnung lebt, der sich engagiert und sich für die Wahrung des Friedens stark macht, sodass auch Hilde Bettys Name nicht in Vergessenheit gerät, ist etwas ganz Besonderes.

[...]

In der Synagoge, wo wir die [Nachfahren Hilde B. Thalheimers] gesehen haben, war ich erst einmal richtig überrascht von dem Zufall.

[...]

Sie waren ja vorher an dem Tag schon in meiner Wohnung und wollten sich anschauen, wie ihre Verwandten gelebt haben und es war schon ein riesiger Zufall, dass ich an dem Tag auch noch mit ihr ins Gespräch gekommen bin.

[...]

Marlene Kastner

“VIELE BUNTE HÄUSCHEN“

Ein Ort voller Leid und Hoffnung.

Ein Ort, an dem Unsägliches erlebt werden musste.

Ein Ort, der mich berührt hat.

Mein erster Eindruck von Theresienstadt war auf den ersten Blick: „Ein kleiner niedlicher und wenig bewohnter Ort mit bunten Häuschen“. Nach einer unfassbar langen Fahrt waren wir größtenteils auch einfach nur froh, die Fahrt geschafft zu haben und endlich angekommen zu sein. Am nächsten Tag jedoch wechselte Theresienstadt die Seite und meine Eindrücke waren ganz andere.

Wir standen in einem Raum, in etwa so groß wie ein Klassenraum. Es gab genau ein Fenster, welches gerade mal die Größe eines DIN A3 Blattes hatte, vielleicht minimal größer. Um uns herum: 30 oder mehr Stockbetten aus Holz. Ich musste schlucken, als man uns sagte, dass hier in diesem Raum meist 60, manchmal auch mehr Menschen schlafen und leben mussten. Auf Privatsphäre und Hygiene musste man hier verzichten.

Als wir dann das ehemalige Kinderheim besuchten, wuchs meine Ehrfurcht. Die Kinder nahmen an illegalem Unterricht teil, in welchem sie Zeichnungen und Gedichte zauberten, die den Funken Hoffnung zuzeiten des Holocaustes bis heute noch mit ihrer Kraft ausstrahlten. Mir ging vieles durch den Kopf, als ich die Kunstwerke der 8-jährigen betrachtete, die um einiges besser waren als meine eigenen mit meinem jetzigen Alter. Es fiel mir unglaublich schwer sich in so eine Lebenslage hineinzusetzen.

Eines der ausgestellten
Kinderbilder



Eva Hellerová
19.01.1931 - 15.12.1943

Das Leben im Konzentrationslager war kein leichtes, doch man versuchte alles Mögliche in Kraft zu setzen, damit die Kinder eine möglichst schöne Kindheit hatten, doch das Leid konnte man nicht vor ihnen verstecken. Sie sahen es genau wie jeder andere jeden einzelnen Tag.

Wir liefen durch die Straßen des Ghettos und ließen die Atmosphäre auf uns wirken. Alte Bahngleise führten ins Umland, außerhalb der Festung, außerhalb der riesigen einschüchternden Mauern, wie in ein ungewisses Morgen. Man konnte die Angst eines Jeden spüren, der mit einem der Züge deportiert wurde.

Unzählige Menschen kämpften hier um ihr Überleben. Tausende von ihnen starben an Krankheit, Hunger oder einfach aus Kraftmangel. Menschenwürde wurde hier nicht gewahrt.

Immer wieder wurde mir vor Augen geführt, wie viel Glück wir eigentlich haben und wie sehr wir unsere Freiheit schätzen sollten.

Aus Zahlen werden Namen und hinter diesen verstecken sich Lebensgeschichten, die nicht von wenig Bedeutung sind. Nein, im Gegenteil, wir sollten ihnen Aufmerksamkeit und Gehör schenken, sodass sie nicht verloren gehen.



Ein Ort voller Leid und Hoffnung.

Ein Ort, an dem Unsägliches erlebt werden musste.

Ein Ort, der mich zutiefst berührt hat.



Anni Raumann, 12c



“ERSCHÜTTERUNG UND GRÜBELN“

Morgens gegen 9 Uhr ging es los, gegen 18 Uhr kamen wir nach einer langen Busfahrt in Theresienstadt an. Direkt merkten wir, dass nur wenige Menschen dort leben, alles sah ein wenig verlassen aus. Abends fiel uns schon der große Platz auf, der das Zentrum von Theresienstadt bildet. Erst am nächsten Morgen sahen wir Theresienstadt bei Helligkeit, wo wir den Ort nochmal neu auf uns wirken lassen konnten.

Ich glaube, dass wir alle Theresienstadt mit dem Gedanken im Hinterkopf, dass es früher ein Konzentrationslager und heute Gedenkstätte ist, gesehen haben. Nach dem ersten Überblick galt der zweite Blick der heute noch sichtbaren Vergangenheit von Theresienstadt.

Theresienstadt ist heute fast noch so erhalten wie es ab 1940 nach der Besetzung der Tschechoslowakei durch deutsche Truppen von den Nationalsozialisten aussah. In einer Führung durch den Ort wurde uns das grausame und leidvolle Leben der Menschen aus dem Ghetto nahegebracht und durch das wirkliche Dasein und Sehen der Unterkünfte, Kinderheime und Verwaltungsgebäude gingen zumindest mir die Berichte von früher noch näher. Wir alle wissen, was spätestens ab 1933 in Deutschland passiert ist und dass durch die Schoa sechs Millionen Juden und Jüdinnen ermordet wurden. Dennoch kann man sich diese immens hohe Zahl und die mit ihr verbundene Grausamkeit der Nationalsozialisten während dieser Zeit in der deutschen Geschichte nicht wirklich vorstellen.



Genau wegen dieser Unvorstellbarkeit ist es wichtig, sich klar zu machen, was passiert ist und vielleicht auch, wenn man sich dafür bereit fühlt, die Orte, die unbeschreibliches Leid in sich tragen, zu besuchen. Die Ähnlichkeit des heutigen Theresienstadts mit seinen 3.000 Einwohnern zum damaligen Theresienstadt verursachte Grübeln und viele Versuche zu verstehen, wie es den heutigen Bewohner*innen an diesem Ort geht. Was soll man fühlen und denken, wenn man Kinderzeichnungen aus dem ehemaligen Kinderheim des Ghettos sieht, die auf der einen Seite das bunte frühere Leben und ihre Wünsche und auf der anderen Seite das dunkel gestaltete gegensätzliche Lagerleben aus der Sicht der Kinder zeigen? Theresienstadt war ein Ort des Schreckens und gleichzeitig versuchten die Juden und Jüdinnen ganz viel von ihrer Kultur aufrecht zu erhalten. Viele Künstler, Musiker, Maler, Schauspieler waren ebenfalls in dem Ghetto inhaftiert. Die Kinderoper Brundibar wurde über 50 Mal aufgeführt. Ganz viele von unseren Eindrücken mussten erstmal sortiert werden, bis man wieder aufnahmefähig war, um sich dann erneut abends den Tag und unsere Erfahrungen und Erlebnisse bewusst zu machen.



Am Ende des Krieges stand sie als eine der wenigen Überlebenden mit noch nicht einmal 18 Jahren ohne Eltern da. Außerdem ist mir bewusst geworden, dass wir die letzte Generation sind, die die Möglichkeit hat, mit einer Überlebenden oder einem Überlebenden des Holocausts zu sprechen. Ihre Geschichte hat sie zu dem Menschen gemacht, der sie heute ist. Sie verliert nie die Hoffnung und versucht so gut es geht, die Dinge, wie sie sind, anzunehmen. Für uns als Außenstehende und deutlich jüngere Generationen zeigte uns ihre Erzählung, also die einer der noch letzten lebenden Zeitzeuginnen, eine neue Dimension der Geschehnisse auf.

Insgesamt hat Theresienstadt einen starken Eindruck bei uns hinterlassen, das Thema und der Ort waren nicht nach der Fahrt abgehakt. Irgendwie habe ich jetzt ein viel tiefergehendes Bild von der Schreckensherrschaft der Nationalsozialisten und den unzähligen Verbrechen an den Juden und Jüdinnen und auch allen anderen verfolgten Menschen.

Charlotte Rätzl, 12h

Wir hörten viel von den entsetzlichen Lebensbedingungen der Ghettoinsassen: Familien wurden auseinandergerissen, Kinder von ihren Eltern getrennt; so gut wie keine Privatsphäre, ständiger Hunger, völlig unzureichende hygienische Bedingungen, keine medizinische Versorgung.

Besonders das Krematorium, die Leichenhallen und der große Friedhof mit den zahllosen Massengräbern sorgten für erneutes Erschüttern bei uns, da uns bewusst wurde, dass das Ghetto als Zwischenstation zur Vernichtung schon selbst unzählige Opfer forderte, was genau so von den Nationalsozialisten gewollt war.

Eindrücklich war außerdem unser Zeitzeugengespräch, in dem uns eine alte Dame via online Meeting ihre Geschichte erzählte. Evelina Merová wurde von Theresienstadt aus weiter nach Auschwitz deportiert und überlebte nur mit Glück, mehreren Wundern, Schicksal oder einer Kette von Zufällen, je nachdem wie man es bezeichnen möchte.



DIE BILDER

Das literarische und künstlerische Schaffen der Theresienstädter Kinder hat einen hohen Aussagewert. Es illustriert die Verhältnisse im Ghetto und den Alltag der Kinder und öffnet uns so den Weg in ihr Innerstes.



Eva Meitnerova, 01.05.1931 - 28.10.1944



Ein unbekannter Künstler

Beim Betrachten der Bilder hat es bei uns vor allem das Verständnis dafür geweckt, was es für ein Kind bedeutete, gefangen zu sein und wie das Ghettodasein in ihren Augen aussah. Wir konnten durch die Zeichnungen ihre kleinen Freuden und ihr Leid, ihre Ängste und ihren Zukunftsglauben nachempfinden. Man konnte sich kaum von den Bildern lösen.

Die meisten Zeichnungen stammen von Mädchen im Alter von 10-15 Jahren. Möglicherweise verspürten besonders Mädchen den Drang, ihre Gefühle in Bildern auszudrücken.



Marianna Rosenzweigová, 07.11.1929 - überlebt

Beim Betrachten der Bilder ist uns direkt aufgefallen, dass es zwei Hauptthemen gibt, die die Kinder gemalt und gezeichnet haben. Ebenso wie andere Kinder malten die Theresienstädter Kinder Landschaften, Straßen einer Stadt, ihre Familie, Blumen, Tiere, Kinderspiele und Märchengestalten. Themen, die längst nicht mehr dem entsprachen, was sie täglich miterlebten und die aus Erinnerungen stammten.

Auf der anderen Seite gab es auch viele düstere Bilder zu sehen, die deutlich schwerer anzusehen waren für uns. In ihnen schildern die Kinder Erlebnisse aus dem Leben im Lager, Unterkünfte, Stockbetten, Kasernen, Transporte und noch weit erschütterndere Tatsachen.

Ein Beweis für die Stärke der kindlichen Seele.

Die künstlerische Betätigung bot eine Möglichkeit zur Wiederherstellung des seelischen Gleichgewichtes der kleinen Gefangenen. Auf diese Weise wurde das Zeichnen für die Kinder zu einer Flucht aus der bitteren Realität, zu einer Freude und einem Heilungsprozess.

Insbesondere unter den älteren Kindern reagieren viele äußerst sensibel auf die Theresienstädter Realität. Erinnerungen an eine glückliche Kindheit und das verlorene Heim klingen durch. Ganz stark manifestieren sich Hoffnungen und ziemlich reale Vorstellungen über das Leben nach der Befreiung.

Ihre Hoffnungen erfüllten sich leider nie. Ihre einzige Hinterlassenschaft sind ihre Zeichnungen, Tagebücher, Stammbücher oder Zeitschriften. Wir kennen ihre Namen, Geburtsdaten und das Datum ihrer Reise in den Tod. Es waren ihrer Tausende, von Säuglingen bis zu Jugendlichen, und wir sollten ihrer niemals vergessen.

**Margit Koretzová, 08.04.1933 - 04.10.1944****Doris Zdekauerová, 15.12.1932 - 16.10.1944**

THERESIENSTADT HEUTE

Terezín hat heute ca. 3.000 Einwohner*innen, die zwischen der Vergangenheit der Stadt und der zukünftigen Entwicklung leben. Die Stadt soll zu einem Kultur- und Begegnungszentrum werden, aber dennoch auch eine „normale“ Stadt für ihre Bürger*innen sein. Theresienstadt ist auf der Suche nach einem Mittelweg zwischen früher und heute. Es gibt eine Gedenkstätte, Ausstellungen und Führungen zum Beispiel für Schulklassen. Gleichzeitig möchte die Stadt nicht mehr „nur“ mit dem Ghetto in Verbindung gebracht werden.

Entwicklung der Einwohnerzahl

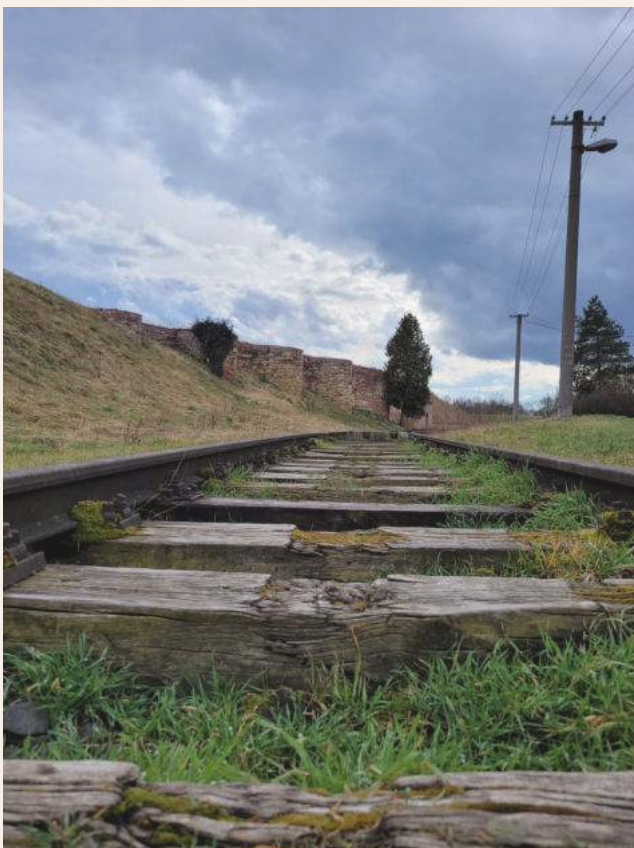
bis 1941 etwa 3.500

September 1942 etwa 58.500

1970: 2.797

1994: unter 2.000

Heute etwa 3.000



Neben der Vergangenheit als Ghetto reicht die Geschichte Theresienstadts aber noch weiter zurück, was teilweise auch zu Problemen führt, da man diese zwei ganz unterschiedlichen Funktionen der Stadt unter einen Hut bringen muss. Ab 1780 wurde Theresienstadt unter Joseph II. als Festungsstadt errichtet. Die Festung teilt sich in zwei Teile, die durch den Fluss Eger getrennt werden. Durch diese militärische Komponente in der Vergangenheit wirken die Bauten heute eher düster, einfach und trocken mit einer klaren Struktur dahinter. 1882 endete die Zeit Theresienstadts als Festung.

Nach der Zerschlagung der Tschechoslowakei von den Nationalsozialisten diente Theresienstadt im errichteten „Protektorat Böhmen und Mähren“ als Durchgangslager. Die kleine Festung wurde als Internierungslager und Gefängnis von den Nationalsozialisten genutzt, weshalb sie heute als internationale Gedenkstätte für die Opfer des Nationalsozialismus dient.

Zusammenfassend kann man sagen, dass die Stadt versucht sich weiterzuentwickeln, aber vor allem auch finanzielle Mittel fehlen, um Gebäude zu erneuern. Des Weiteren suchen die Bewohner und Bewohnerinnen immer noch einen Weg, um angemessen mit den vielen grauenvollen Geschehnissen der Vergangenheit umzugehen, aber auch Neues zu schaffen.



JIRI HOFMAN (LEITER DER ÖRTLICHEN TOURISTENINFORMATION)

”
Täglich werden wir gefragt:
Wo sind die Gaskammern?
Wo die Holzbaracken, wo der
Stacheldrahtzaun?
Und dann sind sie gar
enttäuscht und irgendwie
unzufrieden
”



Straße in Richtung Church of the Resurrection of the Lord



UNSERE ARBEIT

Film

Unser Aufenthalt in Theresienstadt wird in einem Film festgehalten und dokumentiert. Dieser 15-minütige Kurzfilm soll unsere Schülerschaft und die Zuschauer*innen sowohl objektiv als auch subjektiv über die Hintergründe und unsere Eindrücke dieser Ghettostadt informieren.

Auf der Reise verbrachten wir viel Zeit damit, uns mit der Vergangenheit Theresienstadts zu befassen. Das Ghetto, das Museum und die Festung brachten uns hautnah an die Geschehnissen der Vergangenheit heran. Diese Erfahrungen werden im Film gezeigt.

Der Film beinhaltet nicht nur die Hintergründe Theresienstadts, sondern auch die von Prag, der nächstgelegenen Großstadt. Prag hatte zur NS-Zeit relativ viele jüdische Menschen und bis heute stehen in der Stadt prächtige Synagogen, von denen wir einige besichtigt haben. Auf unserer Reise durch diese Stadt erfuhren wir vieles über die jüdische Kultur und besuchten auch viele interessante, alte und geschichtlich bedeutsame Orte. Diese wurden auch in unserem Film festgehalten.

Im letzten Teil des Films wird über die Arbeit an der Gedenktafel gesprochen, welche wir im Gedenken an die Darmstädter Opfer des Holocausts in Theresienstadt errichten lassen.

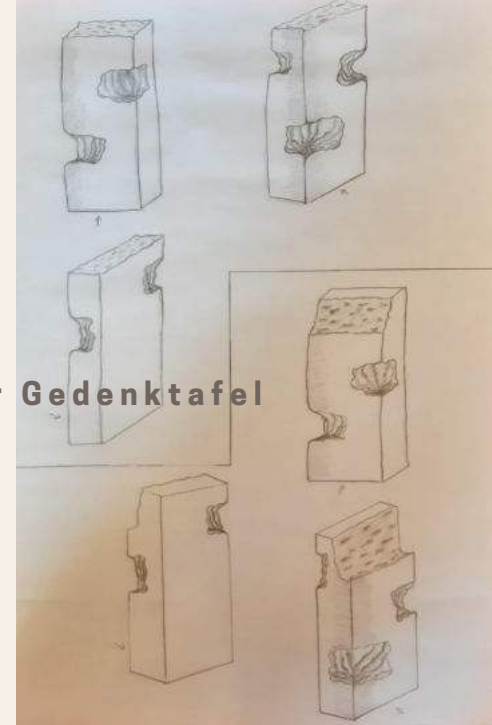
Gedenkstein und Gedenktafel

Für den Ort des Gedenkstein, der im Laufe des Projekts entworfen und in Auftrag gegeben wurde, wünschen wir uns einen öffentlichen Platz. Einen Ort, an dem viele Menschen vorbeigehen und wo deutlich wird, welche Lücke die Deportation so vieler Mitmenschen nach Theresienstadt gerissen hat. Besonders geeignet wäre zum Beispiel die Erich-Ollenhauer-Promenade neben dem Darmstadttium. Der lebensgroße, rechteckige Granitstein kann sich dort in der Glasfassade spiegeln. Die Menschen würden so zwischen zwei Säulen – dem Stein und seiner Spiegelung - hindurchgehen. Jüdisches Leben gehört zu Darmstadt.

Der obere Teil des Steines wurde abgebrochen. Menschenleben wurden gewaltsam beendet. Und auch die herausgeschlagenen Lücken im Stein erinnern an den Teil der Darmstädter Bevölkerung, der seiner Heimat entrissen wurde.

Wie in der jüdischen Tradition gebräuchlich können Betrachter*innen Steine auf die Gedenksäule oder in die herausgebrochenen Stellen legen, um der Opfer zu gedenken.

Entwürfe der Gedenktafel



Gedenkstein

Das Kolumbarium als Ort der Gedenktafel in Theresienstadt



Aus dem oberen, abgebrochenen Teil des Steins wurde eine Tafel gefertigt, die in Theresienstadt im Kolumbarium aufgestellt werden soll. Gedenkstein und -tafel passen zusammen. Der Bezug zwischen Darmstadt und Theresienstadt wird deutlich. Die Tafel ist ca. 60 cm x 50 cm groß. Die weiße Inschrift lautet:

„Wir gedenken der jüdischen Kinder, Frauen und Männer aus Darmstadt und Südhessen, die nach Theresienstadt deportiert und ermordet wurden. Wir erinnern an ihr Leben und ihr Leid. Sie dürfen nie vergessen werden. Magistrat der Stadt Darmstadt Edith-Stein-Schule Darmstadt GCJZ Darmstadt.“

Und natürlich -

Das Magazin

Das Magazin dient dazu, unsere Erfahrungen und unser Wissen an andere Menschen weiterzugeben. Vor allem Schüler*innen, denen das Projekt nicht möglich gemacht werden konnte und die Theresienstadt nicht besuchen können, sowie allen anderen Darmstädter Bürger*innen, wollen wir ermöglichen, an unserem Wissen und unseren Erfahrungen teilzuhaben.

Wir hoffen, dass dies gelungen ist und gelingen wird und das Magazin für möglichst viele Menschen ansprechend geworden ist und zeigt, wie wichtig es ist, immer wieder für Toleranz, Menschlichkeit und Frieden einzustehen.

*Jetzt noch eine Autor*innenübersicht:*

Texte

Einführung

Annika Rauchmann

Wie alles begann ...

Dhruv Mohite

Ort der Gefangenen

Dhruv Mohite

Darmstadt 1933-1945

Marieke Mattheß

Täuschung der Außenwelt

Jette Fladerer

Jüdisches Leben im Ghetto

Jette Fladerer

Benno Joseph

Klara Semdner

Hilde Betty Thalheimer

Annika Rauchmann

“Viele bunte Häuschen”

Annika Rauchmann

“Erschütterung und Grübeln”

Charlotte Rützel

Die Bilder

Gioia Jäger

Theresienstadt heute

Charlotte Rützel

Unsere Arbeit

Dhruv Mohite, Jasmin Marek und Jette Fladerer

Design und Illustration

Cover

Klara Semdner

Layout

Charlotte Rützel und Jette Fladerer

Backprint

Jette Fladerer

Ihr Theresienstadt-Magazin-Team

Quellen

<https://www.memorialmuseums.org/denkmaeler/view/374/Gedenkst%C3%A4tte-Theresienstadt> [Zugriff: 07.01.24]

<https://www.habsburger.net/de/kapitel/theresienstadt#o-3632> [Zugriff: 07.01.24]

<https://www.ghetto-theresienstadt.de/terezingeschichte.htm> [Zugriff: 07.01.24]

<https://www.pragerzeitung.cz/theresienstadts-vergessener-haeftling/> [Zugriff: 07.01.24]

<https://www.bpb.de/kurz-knapp/lexika/das-junge-politik-lexikon/320945/pogrom-reichspogromnacht/> [Zugriff: 07.01.24]

<https://www.spiegel.de/geschichte/ss-propagandafilm-theresienstadt-90-minuten-luege-a-1011859.html#foto-strecke-0089da3e-0001-0002-0000-000000122682> [Zugriff: 07.01.24]

<https://www.holocaust.cz/de/geschichte/ghetto-theresienstadt/propagandistische-funktion-von-theresienstadt/> [Zugriff: 07.01.24]

<https://deutsch.radio.cz/die-zeitschrift-vedem-theresienstadt-8081053> [Zugriff: 07.01.24]

<https://www1.wdr.de/dossiers/kindheit-im-krieg/video-in-theresienstadt-kam-ich-zum-glueck-ins-kinderheim-100.html> [Zugriff: 07.01.24]

https://www.topfundsoehne.de/ts/de/bildung_forschung/interviews-mit-ueberlebenden/michaela_vidlakova/index.html [Zugriff: 07.01.24]

<https://www.lagis-hessen.de/de/subjects/idrec/sn/bio/id/1421> [Zugriff: 07.01.24]

www.darmstaedter-geschichtswerkstatt.de/neue-seite/projekt-darmstaedter-biographien/liste-opfer-widerstand/joseph-benno/ [Zugriff: 07.01.24]

www.darmstadt-stadtlexikon.de/jj/joseph-benno.html [Zugriff: 07.01.24]

<https://www.darmstadt-stadtlexikon.de/e/engel-ludwig.html> [Zugriff: 07.01.24]

<https://www.fr.de/rhein-main/darmstadt/rechtsanwaelte-im-ns-regime-der-letzte-juedische-verteidiger-darmstadts-91048324.html> [Zugriff: 07.01.24]

<https://www.severoceskydenik.cz/vize/jiri-hofman-ze-sdruzeni-terezin-mesto-zmeny-terezin-v-podstate-nema-svou-historii.html> [Zugriff: 07.01.24]

Jiří Hofman. Foto: archiv SeveročeskýDenik.cz [Zugriff: 07.01.24]

<https://www.deutschlandfunkkultur.de/ehemaliges-konzentrationslager-theresienstadt-sucht-eine-100.html#:~:text=Es%20gibt%20aber%20auch%20noch,Weltkrieg%2C%20die%20Juden%20zusammengepfercht%20waren.> [Zugriff: 07.01.24]

<https://www.travelbook.de/atraktionen/museen/gedenkstaette-theresienstadt> [Zugriff: 07.01.24]

<https://www.habsburger.net/de/kapitel/theresienstadt> [Zugriff: 07.01.24]

Stolpersteine in Darmstadt 2013-2022, 2022, S.118-120

Zwicker, Steffan: Fußball unterm gelben Stern, 2017

Kacer, Kathy: Die Kinder aus Theresienstadt, 2003

Theresienstadt

AUS ZAHLEN WERDEN NAMEN



Theresienstadt



Ein Magazin über eine unvergessliche und sehr prägende Reise nach Theresienstadt und die mit ihr verbundenen Eindrücke und Erlebnisse über die Geschichte Theresienstadts, insbesondere als Ghetto des nationalsozialistischen Deutschlands.

Ein Ort zwischen unermesslichem Leid und einem bemerkenswerten Funken der Hoffnung und der Menschlichkeit.

Darmstadt

